

Lea Babucke (Universität Hamburg)

Bericht über die 15. Jahrestagung der European Society of Criminology in Porto, 2.-5.9.2015

Vom 02.09. bis zum 05.09.2015 fand in Porto die 15. alljährliche Konferenz der European Society of Criminology (ESC) statt. In diesen 4 Tagen wurden „Brücken gebaut“, nicht nur zwischen verschiedenen Nationen und deren kriminologischer Forschung im engeren Sinne, sondern auch zwischen verschiedenen Disziplinen, darunter - neben der Kriminologie - vor allem Psychologie, Rechtswissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaften, Medizin und Neurobiologie sowie Polizeiwissenschaften. Auffallend war eine deutliche Annäherung sowohl zwischen normativen und empirischen Wissenschaften als auch zwischen Gesellschafts- und Naturwissenschaften.

Zugleich dokumentiert die Tagung eine Tendenz der Internationalisierung und Erweiterung des Blicks der europäischen Kriminologie. So werden in wachsendem Maße, neben den klassischen Kriminalitätsformen in Täter- wie Opferperspektive, auch Fragen zur „Kriminalität der Mächtigen“, d.h. zu Wirtschaftskriminalität und Unternehmen als Akteuren, sowie zu internationalen Konflikten und Menschenrechtsverletzungen aufgegriffen. So wurden von einer speziellen Arbeitsgruppe der ESC - nunmehr zum zweiten Mal, nachdem bereits 2014 in Prag dieses Problematik diskutiert worden war - in mehreren Panels sogenannte *Atrocity Crimes* fokussiert, deren gesellschaftliche, historische und politische Hintergründe sowie die darauf bezogene internationale Gerichtsbarkeit und Strafverfolgung beleuchtet. Ferner wurde auf davon betroffene Opfer und deren Bedürfnisse wie auch Fragen der Reaktion auf individuelle Täter eingegangen.

Wie in den Jahren zuvor setzte sich 2015 der Trend eines Anstiegs der Beteiligung an dieser Konferenz fort. In Porto waren ca. 1400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer registriert, darunter eine recht große Gruppe deutscher Wissenschaftler und Praktiker, unter anderem aus Münster, Hamburg, Hannover, Bielefeld, Halle und Freiburg. Es zeigte sich zudem, dass die European Society of Criminology (ESC) über Europa hinaus weltweite Beachtung findet. Neben den traditionell immer schon vertretenen Kollegen aus den USA waren zahlreiche Teilnehmer aus Südamerika, Asien, Ozeanien und Afrika zu verzeichnen, welche diese europäische Konferenz bereicherten und zu einem globalen Gedankenaustausch beitrugen.

Das Programm war in diesem Jahr enorm vielseitig. Es wurden über 1.100 Vorträge gehalten, die sich auf 259 thematisch gruppierte Panels an diesen vier Tagen verteilten. Es fanden jeweils bis zu 20 Panels parallel statt, wodurch eine Auswahl bisweilen

schwerfiel. Zusätzlich fanden zentrale Posterpräsentationen (verbunden mit einem von der American Society of Criminology (ASC) traditionell gesponsorten Eisessen) statt.

Wie schon in den Vorjahren gab es auch diesmal während der Konferenztage eine sehr informative permanente Ausstellung kriminologischer Fachpublikationen der internationalen Fachverlage, bei der unter anderem auch die aktuellsten Neuerscheinungen präsentiert wurden. Teilweise konnte man diese am jeweiligen Verlagsstand mit den Autoren auch direkt diskutieren.

Die vielen Einzelvorträge der Tagung wurden eingerahmt von vier großen, exklusiven Plenary Sessions, je eine pro Tagungstag, in denen jeweils zwei international bekannte Wissenschaftler nacheinander einen der Hauptvorträge hielten. Für Psychologen hervorzuheben war u.a. die Plenary Session zum Thema *“Communicational Bridges between Biological and Social Sciences: The relevance of biosocial approaches in contemporary criminology”*. Ganz herausragend und didaktisch exzellent war hier der Vortrag von Prof. Dr. Richard Tremblay, der unter dem Titel *„Developmental origins of chronic physical violence: Why environment and genes matter“* zentrale Befunde der Entwicklung von antisozialem Verhalten und Aggression - von der frühesten Kindheit bis in das Erwachsenenalter - basierend auf zwei großen kanadischen prospektiven Längsschnittstudien in hoch verdichteter Form darstellte. Die aus psychologischer Sicht besonders relevanten Befunde zu sehr frühen Entwicklungsphasen, zu Bindungserfahrungen sowie weiteren epigenetisch relevanten Einflussfaktoren, aus denen sich Hinweise auf erfolversprechende Präventions- und Interventionsmaßnahmen zur Unterbrechung intergenerationaler Weitergabezirkel ableiten lassen, waren Anlass für vielfältige Debatten.

Highlights waren in den zahlreichen thematischen Panels unter anderem Präsentationen zu den, maßgeblich auch unter deutscher Beteiligung gestalteten, mittlerweile weltweit stattfindenden international vergleichenden Studien zur Jugendkriminalität, der ISRD-2 und ISRD-3. Diese nahmen mit mehreren Panels einen breiten Raum ein und boten vielfältige Optionen, verschiedene thematische Schwerpunkte im Hinblick auf Jugendkriminalität und die Lebenssituation junger Menschen ländervergleichender zu erörtern.

Die Rechtspsychologie im engeren Sinne war auf dieser Konferenz ebenfalls gut vertreten. Themen, die hier im Vordergrund standen, betrafen Straftäterbehandlung und deren Evaluation, Prognosebegutachtung und Gefährlichkeitseinschätzungen, Prävention mit Kinder und Jugendlichen sowie die *Investigative Psychology*, darunter die Durchführung von Befragungen bei Zeugen und Tatverdächtigen sowie Beschuldigten, aber auch die psychische Situation von Bediensteten in Straf- und Maßregelvollzug.

Psychologisch hoch interessant waren ferner mehrere Vorträge zu sogenannten *„Miscarriages of Justice“* bzw. *„Wrongful Convictions“* und deren Ursachen. Hier spielen hier Zeugenaussagen, falsche Geständnisse sowie Sachverständigengutachten vielfach eine wesentliche Rolle, neben sozialpsychologischen Effekten, denen die Verfahrensbeteiligten ebenfalls unterliegen. In diesem speziellen Feld, wie auch im Bereich der Untersuchung von Sicherheitsgefühl und dessen Determinanten, vermag die

Rechtspsychologie künftig sicherlich weitere grundlegende Beiträge zur Forschung zu leisten.

Es gab insgesamt recht viele Panels, die für Psychologen besonders interessant waren. Exemplarisch genannt seien hier nur folgende: „Mental Health and Mental Health Care in European Prisons“; „Locating the Roots of Insecurity and Violence: Community Trauma and Reproduced Harms“; „Children and Youth Victimization“; „Sex on the Internet: Sexual Content, Online Victims and the Prevention of Abuse in Cyberspace“; „Forensic Sciences and Witness Testimony“; „Gambling and Crime“.

Die abschließende Plenary Session am Samstag „*Empirical and Theoretical Research Integration in Security Issues*“ durch welche Prof. Dr. Frieder Dünkel, der aktuelle Präsident der ESC, als Chair führte, ging auf sich abzeichnende Trends der Entwicklungen des Strafrechts wie auch der Konstruktion von und des Umgangs mit Bedrohungen ein, denen wir alle uns künftig vermutlich vermehrt zu stellen haben. So zeigte Prof. Dr. Hans-Jörg Albrecht vom Max-Planck-Institut in Freiburg in seinem Vortrag „*Security and Pre-Crime Criminology – New Perspectives?*“ differenziert auf, wie bedeutsam es künftig sein wird, sowohl die subjektive Wahrnehmung von Bedrohung als auch deren rechtliche Handhabung empirisch wie normativ in den Blick zu nehmen, da hier ganz erheblich Gefahren für die Einschränkung von Freiheitsrechten liegen können. Ähnlich auch der überaus interessante Vortrag von Prof. Dr. Katja Franko von der Universität Oslo, die sich unter dem Titel „*Criminology and the Nation State: Globalization, Migration and Sovereignty*“ vor allem mit den hochbrisanten und aktuellen Fragen der Abschottung Europas und des Umgangs mit weltweiten Flüchtlingsströmen befasste. Sie nahm dabei kritisch die Rolle des Rechts, insbesondere auch des Strafrechts im Zusammenhang mit der Behandlung von Flüchtlingen in den Blick, was angesichts der Zuwanderung aus Kriegs- und Krisengebieten sowie der Situation im Mittelmeer ganz nachdrücklich aufhorchen ließ.

Insgesamt zeigte diese Konferenz in Porto einmal mehr, wie wichtig und fruchtbar der interkulturelle wie auch internationale und interdisziplinäre Austausch in diesem Wissenschaftsbereich sein kann. Nicht nur für Kriminologen, sondern auch speziell für Rechtspsychologen, aber auch für Rechtswissenschaftler, stellt diese regelmäßige Konferenz der European Society of Criminology eine exzellente Option und auch Plattform dar, internationale Forschung aus erster Hand kennen zu lernen. Besonders reizvoll ist es, dass dies über den genuin englischsprachigen Bereich hinausreicht. Hier sind Wissenschaftler auch aus Ost- und Südeuropa, aus Skandinavien und dem gesamten Mittelmeerraum anzutreffen, deren Arbeiten - bei rein nationaler oder angelsächsischer Orientierung - in der Gefahr stehen, übersehen zu werden, obschon die Befunde auch für uns relevant und die Forschungen zum Teil von sehr hoher Qualität sind. Hand aufs Herz: Wer wusste denn bislang schon, dass in der Türkei an der Istanbul Arel University und an der Istanbul University, dort am Institute of Forensic Sciences, zwei junge Nachwuchswissenschaftler sich mit der Untersuchung von Zeugenaussagen befassen und dazu eine Metaanalyse vorgelegt haben, in der sie die verfügbaren empirischen Befunde für Zeugenaussagen, die in türkischer Sprache erfolgten, zusammengetragen haben (Ildirim & Calici, 2015)?

Weiter bietet sich für Rechtspsychologen, neben der Option der Rezeption interessanter Arbeiten aus anderen Ländern, hier eine exzellente Gelegenheit, Forschung international zu präsentieren und zu diskutieren. Nicht zuletzt hier ist ein Ort, an dem sich Arbeitsgruppen über Länder- und Disziplingrenzen hinweg bilden, die wiederum internationale Forschung stimulieren und Kooperation ermöglichen sowie Lehre und Praxis zu bereichern vermögen.

Im kommenden Jahr liegt die Präsidentschaft der ESC mit Prof. Dr. Frieder Dünkel in deutscher Hand. Die jährliche Konferenz der European Society of Criminology (ESC) findet 2016 ebenfalls in Deutschland statt: vom 21. bis 24. September an der Universität in Münster. Dies eröffnet Interessierten, die bisher eine Anreise in das Ausland vielleicht noch gescheut haben oder die bislang die ESC noch nicht kennengelernt haben, eine gute Möglichkeit, an dieser großen internationalen Konferenz, auf der immer wieder eine kooperative, kommunikative, anregende und familiäre Atmosphäre herrscht, aktiv teilzuhaben. Informationen dazu finden sich bereits jetzt im Internet unter <http://www.eurocrim2016.com>.

Literatur

Ildirim, E. & Calici, C. (2015). *Eyewitness Testimony Research in Turkey: A Metaanalysis*. Poster presented at the 15. ESC Conference, 2-5 September 2015, Porto.